Scranton Wochenblatt.

8. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 1. Februar 1872. | Nummer 5.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7my7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Gburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus,
dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6ap71
Eltern macht der Obige darauf aufmerksam, daß er eine Quantität gesunden reinen Impfstoff soeben erhalten hat und nun zum Impfen von Kindern bereit ist.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Loseck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Colwin & Lehr,
Verfertiger von
Grabsteinen,
Monumenten, Tischplatten
und allen Arbeiten, die in ihr Fach einschlagen. Halten vorräthig die hübscheste Auswahl von Marmor und beschäftigen nur die besten Arbeiter. Deutsche oder englische Inschriften angefertigt.
Werkstätte: An der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue, einige Thüren unterhalb Ph. Schnell's Wirthshaus. 20ap71

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkei übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preise: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Dr. S. W. Ruch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaerte,
Architekt,
Empfiehlt sich dem bauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contraktoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 14,
2ag71 Scranton, Pa.

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Prenen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller eyrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16fr8

C. Chittenden,
Apotheker,
benachrichtigt hiermit seine verehrten Kunden und das deutsche Publikum im Allgemeinen, daß er Herrn A. Weigand,
einen in Deutschland geprüften Apotheker in seinem Geschäfte hat und daß er daher nach wie vor alle Rezepturen u. s. w. aufs Sorgfältigste und gewissenhaft zuzubereiten im Stande ist.
Scranton, den 23. März 1871.

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neuffer, Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10fr66 Christian Völker,
Penn Ave., nah. Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrig ten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Corner Room No. 1, obenauf. 16d9

Chas. Fr. Keller,
Schreibbücher Fabrikant
und
Buchbinder.
201 Lacka. Avenue, Zeidlers Block.
Vollständige Maschinerien und Werkzeuge, ausgewähltes Material und langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, allen Anforderungen aufs Beste, Schnellste zu entsprechen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller möglichen Gattungen von
Schreibbüchern,
Blank Books,
Orderbüchern,
Receipt Büchern 2c.,
welche wir besser und schneller zu liefern im Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.
Bibeln, Gebetbücher,
Musik, Gartenlaube,
Novellenschatz
und alle nur denkbaren Bücher werden schön, schnell und stark gebunden und die billigsten Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum Scrantons und Umgegend nicht unterlassen wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften zu unterstützen, zeichnen
Mit Achtung!
Chas. Fred. Keller,
Scranton, den 1. Dezbr 1870.—15d76

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten und gelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6da
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Gro. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
3-1 Penn Avenue,—Fabrikant von
Dach-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hat und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Bier-Wirthschaft
von
Anton Joos,
Mainstraße, Hyde Park.
Ich habe das früher von Georg Eisenhart geführte Geschäft übernommen und werde mich bemühen, durch gute Getränke meine Gäste zufrieden zu stellen. 9mz71
Auch empfehle ich mich, wie bisher, zur Anfertigung von Stiefeln und Schuhen jeder Art.

Grocerie- und Provision-Store
von
John Schröder,
Park Hill, Hyde Park.
Der Unterzeichnete macht seinen Freunden ergebene Anzeige, daß er in der 8. Straße, nahe Hargesheimers Wirthschaft, einen Store eröffnet hat, alle Artikel vorräthig hält und eben so billig als sonst Jemand verkauft. Eine Probe wird Jedermann überzeugen.
(17n70) John Schröder.

John Werthamer,
Plumber und Gas Fitter,
207 Lackawanna Avenue, in Zeidler's Block, empfiehlt sich dem deutschen Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und garantirt die beste Arbeit. Röhren, Hahnen und Zubehör stets vorräthig. 2n71

Collektions-Office.
Einem längst gefühlten Bedürfniß entsprechend, eröffne ich mit heutigen Datum eine Collektions-Office und empfehle mich der Gunst solcher Geschäftsleute, die nicht Zeit haben, ihre Außenstände selbst einzukassiren.
Ferner besorge ich schriftliche Arbeiten, wie B. die Ausfertigung von Miethe-Contrakten, Noten u. s. w. und werde stets die sichersten Formulare und Steuerstempel vorräthig halten und jede Auskunft bereitwilligst ertheilen.
Referenzen stehen zu Diensten.
C. Schaffreiser, Penn Avenue,
31ag71 einige Thüren oberhalb der Post.

Heinr. Kraus,
Deutsche Bäckerei,
Mainstraße, Hyde Park,
empfiehlt hiermit dem Publikum sein vorzügliches nach deutscher Art zubereitetes Schwarz- und Weißbrod, Kuchen und anderes Backwerk, das er frei nach jedem Stadttheil liefert.
Aufträge von Familien und Gesellschaften für Brod, einfache und verzierte Kuchen 2c. werden prompt besorgt. 9n71

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. E. Welde, reparirt und mit einer Anzahl neuer Pieces versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler.

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schl-, Blak- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand- Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tassel'n und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,

Kappen-Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher 2c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Karl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hall,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehd-Tische, Bettstatten jeder Art, Matratzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen 2c.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Nay-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5m170

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den elegantesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap7 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29j70

☞ Geschäfts-Karten. ☜

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j170

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
22j70 Office: Scranton Haus.

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

Dr. Hr. Hirshfield,
deutscher Arzt,
220 Lackawanna Avenue, Scranton.

A. S. Hottenstein,
Deutscher Advokat,
Office: No. 240 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. — Führt Rechtsprozesse, besorgt Collektionen 2c. Ist Abends von 7—10 Uhr zu sprechen. 11jr72

Alexander Hoy,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Spruce Straße, zwischen Wyoming und Penn Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapeziren bestens. 14ap70

W. Gibson Jones,
Rechts-Anwalt.
Office: in dem Bankgebäude der Trust Co., Wyoming Avenue, Scranton, Pa.
Empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagende Geschäfte und berechnet mäßig. 21d71

Scranton House,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus,
Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Dr. S. P. REED,
Office und Wohnung an Spruce Straße, gegenüber dem „Forest Hause",
2n71 Scranton, Pa.

Die Kinder der Gauner.

Roman von Ernst Freiherrn von Bibra.

(Fortsetzung.)

Das Wichtigste was sie verhandelten war stets: wie, wo und wann sie sich wieder treffen wollten.

Das war die einzige Zukunft, welche sie besprachen, einfach aus dem Grunde, weil Beide keine andere hatten, und sich deshalb, wie viele andere arme Teufel, mit der Gegenwart begnügen mußten, und da Alles seine Sorge hat, so war die dieser Gegenwart das Bestreben aller Welt ihre Liebe zu verbergen, und selbstverständlich vor Allem vor den Blicken der Frau von Schnaufer.

Frau von Schnaufer war die Wittwe eines Beamten und in einem Alter zwischen dreißig und vierzig Jahren, ein Alter, welches Wittwen außerordentlich gut läßt und eine gewisse interessante Resignation gestattet, die Kinderwittwen von zwanzig und etlichen Jahren schlecht kleidet.

Auch die übrigen Verhältnisse der Frau von Schnaufer waren günstig gestaltet.

Sie hatte Vermögen, welches eben bis zur Equipage reichte. Vielleicht wäre es sogar möglich gewesen sich bis zu dieser zu schwingen, und sich einen Wagen, zwei Pferde, mit doppeltem Geschirre, und einen Kutscher anzuschaffen. Da dieser Luxus aber auf der andern Seite eine Menge von Entbehrungen nach sich gezogen haben würde, so war sie so vernünftig zu Fuße zu gehen, wie andere ehrliche Leute es ebenfalls machen.

Eine weitere, für Wittwen nach einer gewissen Richtung hin ebenfalls wichtige Frage, die Kinderfrage, war ebenfalls glücklich gelöst.

Wittwen mit einem halben Dutzend lieben Kindern können höchst liebenswürdig sein, aber die Erziehung derselben nimmt ihnen eine Menge von Zeit hinweg, welche unbedingt angenehmer zu verwenden wäre, unter Umständen aber gestattet ein Kind oft größere Effekte, als eine glatte, d. h. kinderlose Wittwe zu erzielen im Stande ist.

Frau von Schnaufer besaß ein solches Unicum, die kleine, bereits erwähnte Emilie, und diese war ein hübsches, gutartiges, und bis auf Weiteres auch gut erzogenes Kind, welches ihre Mutter und eben so ihre Erzieherin aufrichtig liebte.

Wir treten jetzt in die elegant und modern ausgestattete Wohnung der Frau von Schnaufer, in welcher wir zwar, für den ersten Augenblick, nicht die Dame selbst, dafür aber einen Papagei und einen Herrn treffen, welcher letztere damit beschäftigt war, die auf einem Blumentische befindlichen Blumen zu begießen.

Dieser Herr, derselbe, welcher der Frau von Schnaufer den von Albrecht Werthof gezeichneten Cigarren-Umschlag gezeigt hatte, hieß Caesar von Radebutzki und war ein Edelmann, welcher Güter im Auslande besaß, sich erst kürzere Zeit in der Stadt befand, und eben so lange sich eine Wohnung in Schloß Weldenberg genommen hatte.

Er war der Nachbar der Frau von Schnaufer, und hielt in der That mit derselben auch die beste Nachbarschaft, was schon daraus bestätigt wurde, daß er sich gegenwärtig allein in ihrer Wohnung befand.

Sie hatte ihn auf dem Gange getroffen, und als er ihr gesagt hatte, daß er ihr einen Besuch habe machen wollen, bat sie ihn nur einstweilen einzutreten, sie würde im Augenblicke nachkommen.

So lange also die Dame, in einer gegen den Hof zu liegenden Stube, irgend ein häusliches Geschäft besorgte, befand sich Radebutzki im Besuchzimmer, und da er sich gern nützlich machte, begoß er einstweilen die Blumen, ein Geschäft, welches nicht vollkommen zu seiner äußeren Erscheinung zu passen schien.

Er war ein ziemlich großer Mann, vielleicht fünfzig Jahre alt, mit starkem und sehr itenstv schwarzen Haupthaare, und einem mächtigen, spitz ausgedrehten Schnurrbarte von gleicher Farbe, der ihm ein gewisses martialisches und herausforderndes Aussehen gab, welches noch gehoben wurde durch den scharfen Blick seiner graublauen Augen.

Radebutzki hatte früher gedient und seine Kleidung erinnerte immer noch etwas an diese seine militärische Laufbahn, indem er [illegible] enge, anliegende Beinkleider mit [illegible] trug, und ebenso eine große Sporn[illegible] schnürte Röcke zeigte, welche man zu jener Zeit „[illegible]" nannte.

Sehr häufig aber birgt [illegible] unter solcher drohend und kriegerisch ausse[illegible] Hülle ein weiches und gefühlvolles Herz, und selbst ein heftiges und leicht aufbrausendes Wesen schließt innere Weichheit und Gemüthlichkeit nicht aus, während äußere Glätte und Geschmeidigkeit nicht selten ganz entgegengesetzte innere Eigenschaften bedeckt.

Die gütige Mutter Natur hat den Sanften diese rauhe Aeußerlichkeit geschenkt, um sie wenigstens einigermaßen gegen Unbill zu schützen, und deutlich tritt das bei unseren Mitgeschöpfen, den Thieren, zu Tage.

Welche Grausamkeit und welcher Blutdurst birgt sich unter dem glatten und glänzenden Felle des Tigers?

Seht dagegen die drohenden Hörner des Schafes, unter dessen zottigem und rauhen Fließ ein sanftes Lammherz pocht!

Radebutzki war das Lamm, das Lamm im Wolfspelze, denn, unbelauscht wie er war, sprach er jetzt mit den Kindern Flora's gleich einer sinnigen, zarten und schwärmenden Jungfrau.

„Blauveilchen," sagte er halblaut, „du armes Ding, du bescheidenes, da haben sie dich aus deinem stillen Gehege genommen, und dich unter die vornehmen und glänzenden Blumen gestellt! Darum entfaltest du wohl auch jetzt erst, und Monden später als deine Schwestern, deine duftenden Blüthen."

Dann hob er eine Monatsrose, die sich gesenkt hatte, sanft mit dem Mittelfinger:

„Röschen, Röschen roth: Warum neigst du dein süßes, sanft erröthendes Haupt? Oh du dürstest! Komm, du sollst trinken."

Tief auf seufzte er dann, und als er jetzt sprach, war die Stimme des starken Mannes eine weiche, fast zitternde:

„Vergißmeinnicht, Vergißmeinnicht, herziges, blauauziges, wem darf ich deinen süßen Namen zurufen, und wer ihn mir?"

Heftig fuhr er in diesem Augenblicke zusammen, als er ein leichtes Geräusch hinter sich vernahm.

Frau von Schnaufer stond hinter ihm, freundlich und belobend lächelnd, und Radebutzki sagte:

„Sicher bin ich wieder einmal in meine alte, schlimme Gewohnheit verfallen, laut zu denken, und Sie, gnädige Frau, haben gelauscht? Soll ich mich schämen, soll ich schelten?"

„Keins von Beiden," erwiederte die Schnaufer mit herzlichem Ton. „Keins von Beiden, denn in der Musik und der Poesie ist das Lauschen erlaubt, und Ihr Selbstgespräch war eine treffliche Dichtung. Wie selten sind solche Gefühle, diese Liebe zu den Blumen, bei Männern!"

„O mein Gott", versetzte Radebutzki, „an irgend Etwas muß das Herz doch hängen."

„Und sollte Ihr Herz in der That Nichts Anderes in sich schließen, das Herz eines Mannes mit so bewegtem Leben?"

„Droben, über den Sternen, und es ist weit bis dorthin", sagte Radebutzki, „thront Jehovah, umgeben von der Ewigkeit, von der Unendlichkeit, von der Unbegreiflichkeit. Drunten sitzt Lucifer in Fluch, Sünde und Verdammniß."

„Hier, auf der Erde, waltet das Schicksal. Es herrscht mit eiserner, unbeugsamer Hand, und wir wissen nicht, war es lenkt von den Beiden. Wir wissen nur, daß es strenge und gewaltig seine Wege zieht, verderbend, zerstörend, niederschmetternd, dem, den es haßt, an seine Lieblinge aber wieder mit vollen Händen das Glück der Erde spendend, Liebesglück, Ehre, Gold. Ach, meine theure gnädige Frau, das Erste ist mir nie geworden."

Es lag in seinen Worten ein wenig Glaube, ein wenig Blasphemie, und mindestens eben so viel Blödsinn, und dergleichen Mischungen finden nicht selten Anklang bei den Damen, und deshalb sagte jetzt Frau von Schnaufer:

„Sie sind ein guter und ein edler Mensch, Caesar!"

Caesar!

Und nun nahm er Platz neben ihr auf dem Sopha und sprach von seinem Leben, das ihm viel gebracht, aber kein liebendes Herz, und von den Ländern, welche er durchreist, in welchen er viel erfahren, aber die Ruhe nicht gefunden. Er hatte den Reichthum gekannt, aber kaum Zeit gehabt ihn zu genießen, der Drang nach Wissen trieb ihn aus Plutus Reich in ferne Länder, in welche Andere ziehen, um Plutus Gaben zu gewinnen.

Die Ehre gab ihm das Schwert in die Hand. Aber er gehörte nicht zu den Söldlingen, welche den Degen ziehen zur Nothwehr gegen den Hunger, die Andere tödten, um die eigene Existenz zu fristen.

Er zog den seinen für seinen Fürsten, und erwarb er sich dabei Ehre, so war er reichlich belohnt.

Trotzdem aber hatte er die Ruhe nicht gefunden.

Ein gewisses Sehnen hatte ihn jetzt abermals aus der Heimath getrieben, von seinem behaglichen Landsitze, hinaus in die [illegible]elt.

Hatte [illegible]ener über den Sternen dem Schicksale befoh[illegible] ihm nun zu ersetzen, reichlich und mit Zin[illegible] zu ersetzen, was es ihm vorenthalten so lang[illegible] Zeit?

Er warf einen flüchtigen, schüchternen Blick nach der Schnaufer, und spielte dann verlegen mit seinen Handschuhen.

Der starke, welterfahrene Mann hatte in diesem Augenblicke das Gebahren eines blöden Jünglings.

Auch die Dame erröthete leicht und schien verlegen, aber die Frauen gewinnen in derlei Fällen leichter ihre Fassung wieder, als die sogenannten Herren der Schöpfung, und ohne wie Radebutzki an den Handschuhen zu zupfen, sagte sie:

„Welche Weichheit, welches Gemüth besitzen Sie doch, lieber Radebutzki, Sie, der in tausend Schlachten gekämpft hat, mit wildem, vernichtendem Kampfesmuthe. Aber, „„So liebe ich meine Krieger, Löwen in der Schlacht, Lämmer im Lager!"" Wie ich den großen Schwedenkönig einmal, das heißt im Theater, sprechen hörte."

Sie machte mit ihrer Hand eine halbe Wendung, und Radebutzki ergriff diese nicht unschöne Hand und zog sie an seine Lippen. Er war jetzt halb Löwe, halb Lamm, in diesem Augenblicke aber öffnete sich die Thüre, und die kleine Emilie sprang herein.

Wenn über die Stirne von Einem der Beiden auf dem Sopha ein leichter Schatten flog, so war es auf jener der Frau von Schnaufer. Radebutzki aber lächelte freundlich der Kleinen entgegen.

Wie die Blumen, so liebte er auch die Kinder.

Er rief sie zu sich, streichelte ihr Lockenköpfchen und fragte was Fräulein Clärchen, ihre Puppe, mache, ob sie so brav sei, wie sie selbst es ohne Zweifel wäre, dann fragte er nach ihrer Puppenküche, lud sich, für Nächstens, bei ihr zu Gast, und tändelte so mit dem Kinde, als wäre er ihr Spielgenosse, vielleicht auch ihr liebender, väterlicher Freund.

Es zeigte sich aber da, daß der berühmte Instinct, den Kinder bezüglich Erwachsener haben sollen, sich doch nicht immer bewährt; sie schien die offenbare Zuneigung Radebutzki's nicht recht zu begreifen und zu erwiedern und blieb schüchtern und verlegen stehen.

„Gib doch Antwort wenn Jemand mit Dir spricht", sagte ihre Mutter, „und stehe nicht da, als ob Du nicht drei zählen könntest. Du bist doch sonst nicht so!"

„Ach, das herzige Kind", sagte Radebutzki. Dann stand er auf, um sich zu empfehlen, verweilte aber, eigentlich gegen die Regel des guten Tones, den Hut in der Hand, noch in der Stube.

Als er fragte, ob er bald wiederkommen dürfe, bejahte die Schnaufer mit unverhehltem Wohlwollen und setzte hinzu:

„Ich sehe Sie ja ohnedem fast nie ausgehen, und ich glaube, so lange Sie hier wohnen, haben Sie das Schloß noch keine dreimal verlassen."

„Mein Gott", erwiderte Radebutzki, wohin soll ich gehen in der Stadt? Wen aufsuchen? Ich beschäftige mich hier mit meinen Büchern, mit Erinnerungen an vergangene Zeiten, an alte, bereits dahingegangene Freunde, und ein gewisses **je ne sais quoi** hält mich ab, neue Freunde, neue Gesellschaft aufzusuchen."

Mit einem flüchtigen Blicke auf sein Gegenüber setzte er hinzu:

„Und habe ich denn nicht die beste Gesellschaft hier im Hause selbst?"

Frau von Schnaufer lächelte geschmeichelt, aber es war als habe Radebutzki, als er sich jetzt langsam der Thüre näherte, noch etwas auf dem Herzen, was ihn so lange gehalten.

Es war in der That so, denn, schon die Klinke in der Hand, sagte er, einen Blick nach der bei den Blumen beschäftigten Emilie werfend, mit gedämpfter Stimme:

„Ich bin fest überzeugt, daß die herzige Kleine bei Fräulein Doldenfeld in den besten Händen ist."

Der Ton seiner Stimme sagte freilich: „Ich bin überzeugt, daß dies nicht der Fall ist."

Kaum aber schien Frau von Schnaufer es zu bemerken, denn sie gab zur Antwort:

„Freilich, freilich, ich bin ganz zufrieden."

Als er hierauf wirklich gegangen war, trat sie an das Fenster, gedankenvoll über die Anlagen hinweg in die weite Ferne blickend.

Wem galten diese Gedanken, wem der leichte Seufzer, der ihre Brust hob?

Vier Worte, welche sie endlich halblaut flüsterte, gaben einigermaßen Aufschluß und diese Worte lauteten:

„Linna, Baronin von Radebutzki!"

Es war ein Gedanke in Visitenkarten-Format.

Noch mehrere der männlichen Bewohner von Schloß Weldenberg waren, gleich Herrn von Radebutzki, keine Freunde des täglichen Ausgehens, und so hatte Duselmeier, diesmal in der That, um einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, einen Salon in der feinen Abtheilung etablirt, welcher sich zu der Schenke oder Barküche von Nummer 2 ähnlich verhielt, wie das Verhalten des Hausmeisters selbst gegen die Insassen von 1 und 2.

Der Salon war mit Meubels ausgestattet, welche eigentlich für eine Miethstube des Schlosses bestimmt waren, welche aber Duselmeier „bis auf Weiteres" zu besagtem Gebrauche überlassen worden, und war so für anständiges Geräthe gesorgt, so fand man, was auch nicht zu verachten, dort im Winter stets einen wohldurchwärmten Raum und gute Beleuchtung, was seinen Grund darin hatte, weil Duselmeier, gegen die Verpflichtung jährlich auf's Neue darum nachzusuchen, „Holz und Licht" der städtischen Behörde berechnen durfte.

Man gestattete dem Hausmeister diese Vergünstigung weil man voraussetzte, daß die Einrichtung des Salons manchen anständigen und gut zahlenden Miethsmann nach Schloß Weldenberg ziehen würde, und Duselmeier hatte Nichts für denselben zu geben als die Küche, die Höflichkeit und einige Zeitungen.

Die erste ließ er sich gut zahlen, und sie wurde belobt, da seine Frau früher in der erzbischöflichen Küche gedient hatte.

Mit der zweiten ging er verschwenderisch um.

Bei den dritten ließ er aber wieder einige Sparsamkeit vorherrschen und wußte sich, gegen ein Billiges, aus einigen Gasthöfen der Stadt bereits gelesene Exemplare zu verschaffen.

Hatte aber anfänglich bloß das Bedürfniß und die Bequemlichkeit einige Bewohner des Hauses in den Salon geführt, so wurde er bald Mode.

(Siehe 4. Seite.)